

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 M., monatlich 4,50 M., vierteljährlich 13,50 M. — Postbezug außerhalb monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Sprenghaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abonnementpreise: Die 2-spaltige Zeile 120 Pfg., von auswärts 150 Pfg., Werbemaßnahmen u. Wohnungsanzeigen nach Bef. Tarif, die 3-spaltigen Anzeigen 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis zum 9. Uhr. Eingangsnummer 26 Pfg. — Postkontonummer Danzig 2045. Expedition: Am Sprenghaus 6. — Telefon 720.

Nr. 299

Mittwoch, den 22. Dezember 1920

11. Jahrgang

Weihnachtspause in Brüssel.

Vertagung der Brüsseler Konferenz bis zum 10. Januar.

Brüssel, 21. Dez. In den Besprechungen zwischen den Delegierten der Allierten und den deutschen Sachverständigen wurden heute besonders die Frage des deutschen Eigentums im Ausland sowie die Ausgleichsfrage behandelt. Die nächste Vollsitzung der Konferenz findet morgen vormittag 10 Uhr statt. Man nimmt an, daß sich nach dieser Sitzung die Konferenz über Weihnachten vertagen wird.

Brüssel, 21. Dez. Havas-Neuter meldet, daß die Konferenz nach der Vertagung ihre Arbeiten am Montag, den 10. Januar, wieder aufnehmen wird. Heute nachmittag haben die Allierten eine Sitzung abgehalten und ihre Sachverständigen über verschiedene Punkte gehört. Eine weitere Sitzung der Allierten findet morgen nachmittag statt.

Amerikanischer Kredit an Deutschland.

Wie verlautet, soll im Repräsentantenhaus ein Antrag eingebracht werden, bezw. schon gestellt sein, die amerikanische Regierung möge Deutschland in der nächsten Zeit einen Kredit von einer Milliarde Dollar gewähren, damit der darniederliegende deutsch-amerikanische Handel wieder einen starken Antrieb erfahre.

Zu der Europareise des amerikanischen Senators Mac Cormick erfährt der Wiener Berichterstatter des „New York Herald“, daß der Senator das Weihnachtsfest in Berlin verleben werde. Der Senator sei nicht in amtlicher Mission, sondern nur in seiner Eigenschaft als amerikanischer Senator unterwegs, um sich ein eigenes und unbeeinflusstes Urteil über die gegenwärtigen Verhältnisse in Europa bilden zu können.

Washington, 20. Dez. Nach amtlicher Feststellung belaufen sich die Kosten für die amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein auf 257 Millionen Dollars. Die deutsche Regierung hat bisher 37 Millionen Dollars gezahlt. Der Kongreß hat daher beschlossen, die Besatzungstruppen am Rhein in aller Kürze zurückzuziehen, und zwar dürften monatlich rund 1200 Mann zur Entlassung gelangen.

65 Goldmillionen von Dänemark.

Paris, 20. Dez. Das am Sonnabend durch die deutschen Vertreter und den dänischen Staatsrat Glücksstadt unterzeichnete Finanzabkommen über Nordschleswig sieht fest, daß Dänemark an Deutschland für den Übergang öffentlichen Eigentums in seinen Besitz gemäß dem Versailler Vertrage und den Artikel zur Bezahlung der öffentlichen Schuld des Reiches und Preußens in Gesamthöhe von 65 Millionen Goldmark zu zahlen hat, zahlbar ab 25. Dezember d. Js. und als Kredit an Deutschland auf Konto der Wiedergutmachungen.

Einschränkung der staatlicher Ausgaben in Deutschland.

Berlin, 22. Dez. (Amtlich. W. T. B.) Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Reihe von Vorschlägen, die der Reichskommissar für die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Reichsverwaltung im Verfolg des ihm erteilten Auftrages vorgelegt hatte. Diese Vorschläge beziehen sich insbesondere auf die Verminderung der Zahl der Ministerien, auf die Entlastung der Zentralbehörden von solchen Geschäften, die jagdgemäß nachgeordneten Behörden wahrgenommen werden können, auf die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen den verschiedenen Reichsbehörden und zwischen den Reichs- und Landesbehörden. Der Reichskommissar betonte, daß die Flut der Anträge auf Bewilligungen von Reichsmitteln für kulturelle, wirtschaftliche und selbst soziale Zwecke entschieden eingedämmt werden mußte. Der Reichsminister des Innern brachte sodann in einem Korreferat unter weitgehender Würdigung der vorgelegten Grundgedanken auch diejenigen Momente zur Geltung, denen bei aller Sparsamkeit im Interesse der Gesundheit unseres gesamten nationalen Lebens Rechnung zu tragen ist. Er erinnerte an die übermäßige Belastung der Arbeitskraft der Ministerien durch die vermehrte Tätigkeit, die der Reichstag, der Reichswirtschaftsrat und der Reichsrat erfordert, und bezeichnete es als notwendig, eine Reform der Arbeitsweise dieser Stellen in der Erwägung einzubeziehen. Den Schwerpunkt der Reform hat der Minister in einer weitgehenden Dezentralisation aller Arbeit, die im Interesse unserer äußeren und innenpolitischen Einheitlichkeit unter der unmittelbaren politischen Verantwortung der Reichsregierung geleistet werden muß, durch Abgabe an die den Reichsministerien nachgeordneten Stellen,

Landesregierungen und Gemeinden. Das Kabinett beschloß, die Minister zu schriftlichen Voten mit kurzer Frist darüber zu veranlassen, wie die Gesichtspunkte der Sparsamkeit und der notwendigen Erfüllung der Staatsausgaben zu vereinbaren sind.

Die Wiederaufnahme der englischen-russischen Handelsbeziehungen.

Paris, 21. Dez. Nach einer Meldung des „Matin“ aus London erklärte Lloyd George gestern im Unterhaus: Die englische Regierung wolle in keiner Weise im Gebiete des ehemaligen Rußlands, insbesondere aber im Kaukasus, intervenieren. Etwas derartiges werden die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Rußland und dem britischen Reich behindern. Lloyd George erklärte ferner, der Handelsminister Horne werde ebenfalls am Mittwoch eine Erklärung über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland abgeben.

Arbeitslosendemonstration im Berliner Rathaus

Im Zusammenhang mit den Demonstrationen der Arbeitslosen vor dem Berliner Rathaus kam es gestern in der Sitzungsverordnetenversammlung zu heftigen Szenen. Die Zulassung einer Arbeitslosenabordnung wurde von dem Stadtparlament abgelehnt, jedoch wurde ein Antrag angenommen, der die Entfernung der im Hause postierten Polizei verlangte. In der Aussprache über diesen Antrag kam es zu stürmischen Ausbrüchen. Als der unabhängige Stadterordnetenvorsteher Dr. Wegl einen kommunistischen Stadterordneten, der sich zu Beschimpfungen der bürgerlichen Parteien hinreißen ließ, nicht zur Ordnung rief, verließen die Mitglieder der Deutschnationalen Partei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums den Sitzungssaal. Die zugunsten der Arbeitslosen eingebrachten Anträge wurden schließlich einem Ausschuß überwiesen.

Französische Sozialisten für die dritte Internationale.

Paris, 21. Dez. Der Bezirkstag der Sozialdemokratischen Partei im oberen Marnebezirk hat sich gestern mit neun gegen drei Stimmen für den Anschluß an die dritte Internationale ausgesprochen.

Verminderung des ungarischen Zinsendienstes.

Budapest, 20. Dez. In der Nationalversammlung entwickelte Finanzminister Roland Hegegyes sein Finanzprogramm. Die jährliche Zinslast der Staatsschulden sowie die Ausgaben an das feindliche Ausland betragen 15 Milliarden 700 Millionen Kronen, was das Land nicht ertragen könne. Er müsse daher die Zinsen sämtlicher ungarischer Staatsschulden auf 4 Prozent herabsetzen. Er hoffe, daß die ausländischen Finanzminister seinem Beispiele folgen werden. Deutschland habe viele ungarische Kriegsanleihen gezeichnet, wofür ebenfalls 4 Prozent gezahlt werden. Er werde halb mit den interessierten Auslandsmächten Verhandlungen über einen Auslandskredit einleiten. Der Minister kündigte dann noch eine Reihe neuer Steuern an, u. a. die Besteuerung der größten Vermögen, Verkehrs- und Waffsteuer.

Unabhängige Verwaltung im Berliner Metallarbeiterverband.

Die Abstimmung im Berliner Metallarbeiterverband ergab für die Liste der Unabhängigen 81 000, für die der Kommunisten 30 000 Stimmen, so daß nunmehr die Verwaltung, die bisher paritätisch zusammengesetzt war, in die Hände der Unabhängigen übergeht.

Verhärfung der Kohlennot in Berlin.

Nach einer Mitteilung des Stadtsenats Berlin sind die Kohlenreserven der Großberliner Gas- und Elektrizitätswerke infolge ungenügender Steinkohlenzufuhr auf ein Minimum gesunken, so daß die Gefahr der Unterbrechung besteht. Das Kohlenamt tritt in einem Schreiben an die beteiligten Reichs- und Staatsminister um Unterstützung in Form von Kohlenlieferungen.

Kleine Nachrichten.

Paris, 21. Dez. Wie dem „Newport Herald“ aus Newport gemeldet wird, hat der Hilfsrat für Mitteleuropa, der die Ernährung der Kinder verbessern will, bei einer einzigen Nothilfsleistung in der Metropolitan-Oper eine Einnahme von über 1/2 Millionen Dollar erzielt.

Das Internationale Arbeitsamt.

II.

Zwei Konferenzen haben bisher stattgefunden: eine in Washington 1919, die andere in Genua 1920, die sich besonders mit den Arbeiterverhältnissen in der Schifffahrt beschäftigt hat.

Die Konferenz von Genua hat 3 Vertragsentwürfe beschlossen, betrifft:

1. Mindestalter der Kinder in der Schifffahrt (14 Jahre);
2. Entschädigung für Arbeitslosigkeit infolge Schiffbruchs;
3. Arbeitsvermittlung der Seeleute.

Sie hat 4 Empfehlungen angenommen, nämlich betr.:
1. Beschränkung der Arbeitszeit in der Fischereindustrie;
2. Beschränkung der Arbeitszeit in der Binnenschifffahrt;
3. Errichtung Nationaler Säuglinge für Seeleute; 4. Versicherung der Seeleute gegen Arbeitslosigkeit.

Jeder Staat ist verpflichtet, innerhalb eines Jahres (oder ausnahmsweise innerhalb anderthalb Jahren) seiner zuständigen Behörde, das heißt in den meisten Fällen dem Parlament, die von der Konferenz beschlossenen Vertragsentwürfe vorzulegen.

Die Parlamente sind nicht gezwungen, die Entwürfe anzunehmen. Aber wenn die Regierungen sich weigern, dieselben vorzulegen, so werden gegen die betreffenden Staaten, die im Völkerbundsvertrag vorgesehene Sanktionen angewendet (wie Passverweigerung, Warenverweigerung, Blockade usw.). Im Grunde sind also die Parlamente doch genötigt, die Vertragsentwürfe der öffentlichen Meinung ihres Volkes vorzulegen. Das ist das beste Mittel zu ihrer Anerkennung.

Jetzt schon hat eine große Anzahl Staaten Gesetzentwürfe zur Ratifikation dieser Verträge den betreffenden Parlamenten vorgelegt. Einige sind bereits ratifiziert.

Wenn von einem Staate Vertragsentwürfe ratifiziert sind oder wenn empfehlende Anträge Spezialgesetze veranlaßt haben, so sind die Staaten zu ihrer Respektierung verpflichtet. Falls sie dieselben verfehlen, so tritt das Arbeitsamt oder der Oberste Gerichtshof in Aktion mit dem bestmöglichen Recht, ihre Anwendung durchzusetzen. — Wirtschaftliche Sanktionen können ausgesprochen werden.

Wie kann das Internationale Arbeitsamt erfolgreich wirken?

Unter zwei Bedingungen:

Erstens: muß es gut eingerichtet und organisiert sein und über alle Mittel der Unternehmung, wissenschaftlichen Forschung und der Propaganda zur Ausbreitung seiner Wirksamkeit verfügen.

Zweitens: und vor allem braucht es die Unterstützung der öffentlichen Meinung eines jeden Landes, diejenige der Arbeitgeber, die mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen verträglich sind, und den guten Willen aller Arbeiter, die direkt an seinem Werke interessiert sind.

Das Internationale Arbeitsamt ist aus der Arbeiterbewegung hervorgegangen. Es kann nur durch die Arbeiterbewegung leben.

Nur systematische und wohl organisierte Tätigkeit großer Verbände kann in den demokratischen Staaten den Beschluß der Vertragsentwürfe durch das Parlament erreichen.

Diese Tätigkeit kann auch das Arbeitsamt unterstützen, wenn es bei den Regierungen auf strikte Durchführung der Verträge dringt.

Die internationale Gesetzgebung, wie jede nationale Gesetzgebung, hat nur Wert, wenn sie getragen ist von dem Willen und der Kraft aller Staatsbürger und aller Arbeiter. Das Internationale Arbeitsamt ist jetzt schon ein mächtiges Werkzeug, das richtig und mit Willen angewendet, zum Lohnarbeitern der Welt beständige Wohltaten liefert, wie es im Friedensvertrag heißt.

Das Internationale Arbeitsamt weiß, daß es zur wirksamen Erfüllung des im Friedensvertrag enthaltenen Programms sowohl für die Seiferei und Gerberei als auch für die Arbeitsbedingungen sorgen muß, um auch den Nutzen der Allgemeinheit für eine immer lebhaftere Produktion.

Das Internationale Arbeitsamt weiß, daß es im Interesse der Arbeit und der Menschheit an der Schaffung der neuen Weltwirtschaft teilnehmen muß, der Weltwirtschaft des Völkerbundes, bei der die Rohstoffe und Erzeugnisse in gerechter Weise unter allen Nationen der Erde verteilt werden, nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse und Quellen.

Arbeiter, Männer des Fortschritts, unterstützen das Internationale Arbeitsamt in seiner Tätigkeit!

Aus dieser Rücksicht wählt uns ein Geist entgegen, der vornehmlich abseht, von den bisher geschiedenen nationalen Verfassungen irgendwelche amtlichen Organe, die Arbeitgebenheit hätte, bei französischen Beamten, Thomas auf dem Kongreß der Bergarbeiterinternationale zu beobachten, der weiß, daß dieser früher französische Arbeiter hätte be-

strebt ist, aus der ihm unterstellten Organisation ein brauchbares Instrument zu machen, das nicht etwa zur Mehrung der Kapitalistenmacht, sondern als kräftiger Hebel zur ständigen und planmäßig geführten Besserung der internationalen Arbeiterverhältnisse dienen soll.

Ueber den organisatorischen Aufbau des Amtes unterrichtet eine Denkschrift des Direktors, die einleitend betont, daß, soweit irgend möglich, Bürokratismus, engherziges Abschließen, Papierwühlerei und dadurch veranlaßte Degradierung zu einem bloßen Verwaltungsapparat vermieden werden soll. Die Organisation umfaßt 4 Hauptabteilungen:

1. Das „Kabinett“ besteht aus einer Anzahl von Mitarbeitern verschiedener Nationen, die beauftragt sind, das Bureau ständig auf dem laufenden zu erhalten über die politische und soziale Bewegung in den verschiedenen Ländern;

2. die „Zentralabteilung“ umfaßt den inneren Dienst, die Finanz- und Personalverwaltung;

3. Die diplomatische Abteilung hat die Vorbereitung und Organisation der Konferenzen zu erledigen; ferner beschäftigt sie sich mit der Ratifikation der „Konventionen“ und der Durchführung der „Empfehlungen“ der Internationalen Konventionen. Sie hält die offizielle Verbindung mit dem Sekretariat des Völkerbundes und den Regierungen aufrecht;

4. Die wissenschaftliche Abteilung sammelt das Material und erstellt die Auskünfte über die internationale Regelung der Arbeitsbedingungen und der Arbeitsverfassung. Sie ist demgemäß mit den Veröffentlichungen des Bureaus betraut, die u. a. auch die Fortsetzung des Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes in Basel in sich schließt. Zum besonderen Studium einzelner Fragen sind technische Abteilungen eingerichtet für a) Auswanderung und Arbeitslosigkeit b) Agrarfragen, c) Schiffabfragen, d) Ruhezustand und der Volkswirtschaft, e) Sozialversicherung und Kriegsbeschädigtenfürsorge, f) Genossenschaften, g) Gewerbegebiete.

Außerdem ist eine Abteilung zur Untersuchung der Produktion geschaffen.

Als „nationale Korrespondenten“ mit der Aufgabe, das Bureau über die Ereignisse in ihrem Lande auf dem laufenden zu halten und Kundfragen zu unterstützen, sind ernannt: Roques (Paris), Herbert (London), Cabrini (Rom), Greenwood (Washington).

Die Mitglieder der Internationalen Organisation der Arbeit waren durch den Frieden von Versailles verpflichtet, je drei Sachverständige, von denen einer Arbeitgeber, einer Arbeitnehmer und einer Unparteilicher sein muß, zur Prüfung etwaiger Mängel bei der Durchführung der internationalen Abmachungen zu benennen.

Als Vertreter der deutschen Arbeitgeber ist Dr. Richter, der Arbeitnehmer Grashmann, 2. Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, als Unparteilicher Prof. Brande bezeichnet.

Von der ersten Internationalen Arbeitskonferenz in Genf vorgegebene Internationale Ausschuss für das Studium der Arbeitsbedingungen besteht aus der gleichen Zahl von Vertretern der Regierungen, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen; der Präsident ist ein Vertreter der englischen, der Vizepräsident ein Vertreter der italienischen Regierung. Deutschland stellt einen Arbeitervertreter, Knoll,

Mitglied der Generalkommission der freien Gewerkschaften. Aufgabe des Ausschusses ist es, Vorschläge für die Regelung der Auswanderung von Arbeitnehmern zu machen und die Interessen der ausgewanderten Lohnempfänger zu schützen; ferner soll er die Fragen studieren, die sich im Zusammenhang mit den beiden auf der Washingtoner Konferenz angenommenen Empfehlungen ergeben, nach denen

1. die Sammelanwerbung von Arbeitern für ein anderes Land nur nach Übereinkunft der beiden Länder und nach Beratung mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der in Frage kommenden Gewerbe erfolgen darf;

2. jedes Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation auf der Grundlage der Gegenseitigkeit den fremden Arbeitern und ihren Familien den gleichen Arbeiterschutz und das gleiche Ausmaß von Koalitionsfreiheit sichert, wie es die eigenen Arbeiter genießen.

Die Veröffentlichungen des Amtes erfolgten bisher nur in englischer und französischer Sprache. Jetzt ist der Anfang damit gemacht, die Publikationen auch in deutscher Sprache erscheinen zu lassen, und zwar liegen nunmehr deutsch vor: die Beschlüsse der Konferenzen von Washington und Genäve sowie der Fragebogen des Ausschusses für Arbeiterwanderungen.

Das Jahresbudget des Internationalen Arbeitsamtes ist auf 250 000 Pfund Sterling (nach dem heutigen Valutastand etwa 60 Millionen Papiermark) festgesetzt worden. Davon kommen 100 000 Pfund auf Gehälter, Honorare und Entschädigungen. Bekanntlich ist unter den etwa 100 Angestellten, die 14 verschiedenen Nationen angehören, nur ein Deutscher vertreten.

Die zur Erforschung der wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns entsandte Kommission des Arbeitsamtes ist zurückgekehrt und arbeitet einen Bericht aus. Auch zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse in Oberschlesien hat das Amt einen Vertreter entsandt.

Eine umfassende, sehr ins einzelne gehende Erhebung über die gewerbliche und landwirtschaftliche Produktion der Welt ist eingeleitet; sie soll Maßstäbe für die Verteilung der Rohstoffe liefern.

Am 4. April 1921 soll die dritte internationale Arbeitskonferenz in Genf zusammentreten. Ihr wird folgende Tagesordnung vorliegen:

1. Die Reform der Verfassung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes.
2. Fragen der ländlichen Sozialpolitik:
 - a) Anpassung der Washingtoner Beschlüsse an die Landarbeit.
 - I. Regelung der Arbeitszeit.
 - II. Mittel, der Arbeitslosigkeit zuvorzukommen und ihren Folgen abzuwehren.
 - III. Frauen- und Kinderschutz.
 - b) Technischer landwirtschaftlicher Unterricht.
 - c) Wohnung und Unterkunftsraum der Landarbeiter.
 - d) Sicherung des Koalitionsrechts.
 - e) Schutz gegen Unfall, Krankheit, Invalidität und Alter.
3. a) Desinfektion von Wolle, die mit Milzbrandsporen verunreinigt ist.

b) Verbot des Gebrauchs von Bleiweiß im Malergewerbe.

4. Der wöchentliche Ruhetag in Industrie und Handel.
5. a) Verbot der Einstellung von Jugendlichen unter 18 Jahren als Trimmer und Heizer, b) Obligatorische ärztliche Untersuchung der an Bord von Schiffen verwendeten Kinder.

Aus dem vorliegenden Material ergibt sich, daß in den zehn Monaten des Bestehens schon manch nützliche Vorarbeit von dem Internationalen Arbeitsamt geleistet wurde, daß aber noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, bevor wirklich ersprießliche Erfolge zugunsten der arbeitenden Bevölkerung aller Länder erzielt werden können. Die deutsche Arbeiterschaft muß vor allem darauf hinweisen, daß ein erfolgreiches Hand-in-Handarbeiten mit dem Amt nur möglich ist, wenn die 10 Millionen in angestellter deutscher sprechenden Arbeiter durch eine entsprechende Anzahl zuverlässiger deutscher Angestellter ein natürliches Bindeglied im Internationalen Arbeitsamt erhalten.

Trotz mancher, auch dieser Organisation als eben einer neuen noch nicht vollständig ausgebauten Schöpfung anhaftenden Mängel, ist das Internationale Arbeitsamt weit entfernt von dem Zerbröckeln, das linksradikale Kreise von ihm zu entwerfen belieben. Die deutschen Arbeiterorganisationen erfüllen darum nur eine selbstverständliche Pflicht, wenn sie an der Hervorbringung dieser „Grundlage des zukünftigen internationalen Parlaments“ tatkräftig mitarbeiten — nicht zum wenigsten im wohlwollenden Interesse der deutschen, wie der internationalen Arbeiterbewegung!

Soziales.

Kerze und Krankenkassen.

Die vereinigten Krankenkassenhauptverbände schreiben uns: Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Ärzten und Krankenkassen können nicht durch Verfeinerungen ausgeglichen werden. Die Entscheidungen des Ärztevereinsbundes und des Leipziger Ärzteverbandes, die jetzt durch die Tagespresse gehen, verdienen daher keine Berücksichtigung. Da darin jedoch behauptet wird, die Ärzte seien auf dem allgemeinen Krankentage verstoßen worden, seien folgende Feststellungen gestattet:

Auf dem Krankentage ist nachgewiesen worden, daß die Ärzteschaft sich jedem Ausbau der sozialen Fürsorge entgegenstellt, durch den sie ihre materiellen Interessen bedroht meint.

Sie lehnt die Erweiterung der Krankenversicherungspflicht ab und hat sie im Mai 1920 durch Generalstreik zu hindern gesucht. Sie verlangt den gesetzlichen Arztzwang, bevor die Familienkrankhilfe eingeführt wird. Sie hat die Behandlung Tuberkulöser und Geschlechtskranker in den Fürsorge- und Beratungsstellen durch Wohnübernahme unterbunden. Mit dem gleichen Mittel verhindert sie die Behandlung der Schulkinder durch Schulärzte, die Behandlung der Säuglinge in den Säuglingsfürsorgestellen. Ebenso ergreift es den Krankentage, wenn sie zur Verbesserung der Krankheitserkennung und der Anwendung neuer Heilmethoden eigene Anstalten einrichten wollen.

Die Kassen verlangen nur Schutz vor den Streik- und Boykottandrohungen der Ärzte. Gedächtnisreden — und zwar ausreichende — sollen den Kranken nur bei Arztstreiks gegeben, die letzte Massenbehandlung durch Neuorganisation des ärztlichen Dienstes besorgt werden.

Günstigste Reisegelegenheit nach Deutschland an Bord des Lloyd dampfers „Vorwärts“

2576) Ab Danzig jeden Mittwoch und Sonnabend vormittags 11 Uhr. Ab Swinemünde Extrazüge nach Berlin.
Fahrkartenverkauf: Norddeutscher Lloyd, Zweigniederlassung Danzig, vorläufig Stadtgraben 5 in der Verkehrszentrale (Tel. 549) später Hohes Tor (frühere Hauptwache).
Ferner **Baltropa**, Internationales Reise- und Verkehrsbüro G. m. b. H., Danzig, Grünes Tor. — Telegr.-Adr.: Baltropa. — Telefon 1738.

Die Frau und der Sozialismus.

Von August Bebel.

Nachdem die Frau durch die Revolution die Gleichberechtigung erlangt hat, ist lebhafter denn früher in die Reihen des Proletariats die Frage gedrungen: Wie und wodurch können wir unter den proletarischen Frauen größeres Interesse für das öffentliche und politische Leben wecken? Die geistige Untätigkeit, die sich heute noch in den breitesten Frauenschichten feststellen läßt, hat ihre Ursachen zunächst in der verkümmerten und viel oberflächlicheren Erziehung des weiblichen Geschlechts gegenüber dem männlichen, andererseits in der allzu großen häuslichen Gebundenheit in proletarischen Haushalten.

August Bebel hat viel früher als die drängende Gegenwart erkannt, daß die Ansicht, die Frau sei fürs Haus geboren, bekämpft werden und erst völlig verschwinden muß, um den Kampfweg zum Sozialismus für beide Geschlechter freizumachen.

Selen wir einmal in seinem Buche „Die Frau und der Sozialismus“ seine Gedanken über

„Die Revolution im häuslichen Leben.“

„Obgleich die gekennzeichnete Entwicklung in der Stellung der Frau mit Händen zu greifen ist, jeder sie sehen muß, der offene Augen hat, hört man noch täglich das Geschwätz vom „Naturberuf“ der Frau, der sie auf häusliche und familiäre Pflichten beschränkt. Diese Redeweise wird am heftigsten dort gehört, wo die Frau den Versuch macht, in den Kreis der höheren Berufsarten einzudringen, zum Beispiel in die höheren Lehr- und Verwaltungsfächer, den ärztlichen und juristischen Beruf, die Naturwissenschaften usw. Die höchsten Einwendungen werden hervorgebracht und unter dem Schein der Gefährdung verteidigt. Als gelehrte geltende Herren berufen sich hier, wie in vielen anderen Dingen auf die Wissenschaft, um das Absurdeste und Widersinnigste zu verteidigen. Ihr Hauptkämpfer ist die Frau sei an geistiger Befähigung dem Manne inferior, sie könne auf geistigem Gebiete nichts Bedeutenswerthes leisten.“

Diese Einwände entsprechen so sehr dem Vorurteil der meisten Männer über Verstand und Fähigkeiten der Frau, daß, wer sie erhebt, auf ihren Beifall rechnen kann.

Neue Ideen werden, so lange allgemeine Bildung und Einsicht so tief noch stehen wie heute, stets harten Widerspruch finden, namentlich wenn es im Interesse der herrschenden Klassen liegt, Einsicht und Bildung möglichst auf ihre Schicht zu beschränken. Daher werden neue Ideen anfangs nur eine kleine Minderheit für sich gewinnen, und diese wird in der Regel verpöndelt, verlästert und auch verfolgt. Sind aber die neuen Ideen gute und vernünftige, sind sie als notwendige Konsequenz aus den bestehenden Zuständen erwachsen, so werden sie an Verbreitung gewinnen, die Minderheit wird schließlich Mehrheit. So erging es bisher allen neuen Ideen im Laufe der Geschichte, und die Idee, die wirkliche und volle Emanzipation der Frau herbeizuführen, wird den gleichen Erfolg haben.

Waren einst nicht auch die Befürworter des Christentums eine kleine Minderheit? Hatten nicht die Reformatoren, das moderne Bürgertum übermächtige Gegner? Trotzdem haben sie gesiegt. Oder wurde die Sozialdemokratie vernichtet, weil sie im Deutschen Reich 12 Jahre ausnahmslos geächtet wurde? Nie war ihr Sieg gewisser, als da man glaubte, sie istgemacht zu haben.

Die Berufung auf den Naturberuf der Frau, monoch sie Hausfrau und Kinderwärterin sein soll, ist ebenso sinnlos wie die Berufung darauf, daß es ewig Könige geben müsse, weil solange es eine Geschichte gebe, es irgendwo solche gab. Wir wissen nicht, wo der erste König entstand, so wenig wie wir wissen, wo der erste Kapitalist sich zeigte, aber wir wissen und leben, daß sich das Königtum im Laufe der Jahrtausende wesentlich verändert hat, und die Tendenz der Entwicklung ist, es mehr und mehr seiner Macht zu entkleiden, bis eine Zeit kommt, in der es überflüssig ist. Wie das Königtum, so ist jede häusliche und gesellschaftliche Institution beständigen Wandlungen und Umformungen und schließlich dem Untergang unterworfen. Wir sehen in den historischen Darlegungen dieser Schrift, daß die heute geltende Form der Ehe und die Stellung der Frau keineswegs „ewig“ so war wie heute, daß vielmehr beide das Produkt eines geschicht-

lichen Entwicklungsganges sind, der keineswegs seinen Abschluß gefunden hat. Könnte es vor zirka 2500 Jahren Demosthenes als den einzigen Beruf der Frau hinstellen, „legitime Kinder zu gebären und treue Hüterin des Hauses zu sein“, so ist heute dieser Standpunkt überwunden. Wer wagte heute solches als „naturgemäß“ zu verteidigen, ohne sich den Vorwurf der Veringschätzung der Frau zuzuziehen? Allerdings gibt es auch noch heute solche Kräfte, die im stillen die Auffassung des alten Atheners teilen, aber keiner wagt, öffentlich auszusprechen, was vor Jahrtausenden einer der bedeutendsten Männer Griechenlands frei und offen als selbstverständlich erklären durfte. Darin liegt der Fortschritt.

Hat nun die moderne Entwicklung Millionen Ehen untergraben, so hat sie auch andererseits wieder die Entwicklung der Ehe ungünstig beeinflusst. Vor wenigen Jahrzehnten galt es in jedem Bürger- und Bauernhause nicht nur als selbstverständlich, daß die Frau nähte, strickte und wusch, obgleich auch das schon vielfach aus der Mode gekommen ist, sie machte auch das Brot, spann, wob, bleichte, braute Bier, kochte Selbst, zog Nichte. Außerhalb des Hauses ein Kleidungsstück anfertigen zu lassen, wurde als maßlose Verschwendung angesehen. Wasserleitung, Gasbeleuchtung, Gas- oder Petroleumkocher usw. — von der Elektrizität zu schweigen — nebst einer Anzahl anderer, heute in Küche und Haus vorgefundenen Einrichtungen waren unbekannt Dinge. Allerdings bestehen auch noch heute veraltete Zustände, aber sie sind Ausnahmen. Die Mehrzahl der Frauen unterläßt viele früher als selbstverständlich angesehene Berührungen, weil sie durch die Industrie besser, praktischer und billiger besorgt werden, als die Hausfrau vermag, wozu auch, wenigstens in den Städten, jede häusliche Einrichtung dazu fehlt. So hat in wenigen Jahrzehnten sich innerhalb unsrer Familienleben eine große Revolution vollzogen, der wir nur so wenig Beachtung schenken, weil wir sie für selbstverständlich halten. Veränderungen, die dem Menschen zugunsten unter den Augen hervordringen, beachtet er nicht, wenn sie nicht plötzlich vor ihn treten und die gewohnte Ordnung stören, aber gegen neue „Reinigung“, die ihn aus dem gewohnten Schienbrian zu reißen droht, lehnt er sich auf.“

2 Millionenbewilligung für städt. Kinderbeihilfen.

Stadtverordneten-Sitzung vom 21. Dezbr. 1920.

In der Sitzung am Dienstag voriger Woche ist ein Antrag des Magistrats, 16 pensionierten Privatlehrerinnen eine einmalige Beihilfe zu gewähren, an einen Ausschuss überwiesen worden. Dieser sollte zugleich die Möglichkeit prüfen, die Not aller Unterstützungsberechtigten zu mildern.

Stadtv. Nitz (Dem.) erstattete Bericht über die Ausschussverhandlungen. Der Magistrat habe die einmaligen Unterstützungen für die 16 Lehrerinnen von 150 Mark auf 300 Mark erhöht. Den Antrag der Unabhängigen, allen Bedürftigen auf Antrag 100 Mark zu zahlen, habe der Magistrat jedoch als unüberschaubar bekämpft. Die Mehrheit des Ausschusses habe die Ansicht des Magistrats geteilt.

Stadtv. Gebauer (U. S. P.) verlangte gleiches Recht für die Bedürftigen. Die Tatsache, daß der Magistrat diesen Lehrerinnen den Weg zum Wohlfahrtsamt ersparen will, zeige, wie furchtbar demütigend der Weg zum Wohlfahrtsamt ist. Der ablehnende Beschluß des Ausschusses sei mit 6 gegen 5 Stimmen gefaßt worden. Redner beantragte allen Rentnempängern die Summe von 100 Mark zu zahlen.

Bürgermeister Dr. Paal erklärte, daß in Danzig 12 000 Rentnempänger sind, der Antrag also 1 200 000 Mark Kosten verursache. Ginge man noch die Armengeldempänger, wegen der großen Belastung sei der Antrag abzulehnen.

Stadtschulrat Dr. Kraus war der Ansicht, daß die Stadt aus öffentlich-rechtlichen Gründen zur Unterstützung der Privatlehrerinnen verpflichtet ist.

Stadtrat Dr. Meyer: Die Armengeldempänger haben je zwei Raummeter Holz zu 60 Mark = 120 Mark, fünf Zentner Torf zu 75 Mark und 2 1/2 Zentner Kohlen zu 70 Mark erhalten. Das ergibt einen Gesamtwert von 325 Mark. Sie stehen also den Lehrerinnen durchaus nicht nach.

Hierauf wird der Antrag der U. S. P. zugunsten folgenden Eventualar. Tages des Genossen Reel zurückgezogen:

Wir beantragen, den bedürftigen Invaliden, Altersrenten- und Armengeld-Empängern beiderlei Geschlechts eine einmalige Unterstützung von 100 Mark zu gewähren.

Stadtv. Gen. Berend betonte, daß die sozialdemokratische Fraktion den Antrag des Magistrats grundsätzlich ablehne, weil aus der großen Masse der Notleidenden eine bestimmte Gruppe herausgehoben werden soll. Der Antrag komme reichlich spät. Man hätte die Lehrerinnen doch schon in früheren Jahren unterstützen können. Redner verlangte die Übernahme der Privatschulen durch die Stadt.

Stadtv. Brungen (Dnall.) und Klein (S.) traten für die Unterstützung der Lehrerinnen ein.

Der Antrag des Genossen Reel, allen unterstützungsbedürftigen Rentnern eine einmalige Unterstützung von 100 Mark zu zahlen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Unabhängigen und eines Teiles der Demokraten abgelehnt. Mit 34 gegen 14 Stimmen fand der Magistratsantrag Annahme.

Der Petitionsausschuss berichtete über eine Petition von Eingaben. Eine Petition der Choränger und des Ballettpersonals am Stadttheater um Erhöhung ihrer Bezüge, war inzwischen erledigt

worden. Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten beantragte eine Beihilfe zu einer Weihnachtsgabe der Kriegswaisen. Der Antrag wurde dem Magistrat als Material überwiesen.

Die Bewilligung des Brennholzes.

Stadtv. Dr. Dittsch (Dnall.) beantragte für die Bewohner von Weichselmünde gleich denen von Heubude billiges Brennholz zu liefern, und zwar 4 Raummeter à 35 Mark an alle Personen die weniger als 500 Mark Einkommen haben.

Ein Antrag Roggenbusch verlangte die Verabfolgung des Holzpreises für alle Personen in Danzig, die ein Einkommen von weniger als 12 500 Mark haben.

Stadtv. Gen. Karsch (S.) stimmt beiden Anträgen zu und verweist dann auf die

empfindenden Unregelmäßigkeiten bei der Heubuder Holzverteilung

Jebermann, Votbesitzer und Pächtermeister, die nur 2500 Mt. versteuerten, haben von dem Holz erhalten, das für die minderbemittelte Bevölkerung bestimmt war. Leute, die einen Rest im Werte von 100 000 Mark haben, sind beliefert worden. Von diesen Leuten ist sogar das Holz zu höheren Preisen wieder an die Arbeiterbevölkerung verkauft worden. Durch einen Ausschuss müssen die Vorkommissionen untersucht werden. Der Holzverkauf muß strenger erfolgen und durch Kommissionen von Arbeitern überwacht werden, da bei Arbeitern das Berechtigungsgefühl am besten ausgeprägt sei. Der Vorgang in Heubude zeige, wie mangelhaft die Steuerinschätzungen erfolgt sind.

Stadtv. Janssen (Dnall.) betonte, daß unberechtigte Holzempänger zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Die Überwachungskommissionen müßte aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengesetzt sein.

Dr. Paal erklärte, daß der unabhängige Antrag eine Ausgabe von 15 bis 20 Millionen Mark verursache. In Danzig sind 75 000 Personen mit einem Einkommen bis zu 6500 Mark. Den Heubuder Vorkommissionen werde man auf den Grund gehen.

Stadtv. Dr. Neumana (S. W. D.) hielt die ungewöhnliche Haltung des Ausschusses für die Ursache der geschickten Hebelstände.

Stadtv. Gen. Grünhagen verlangte, daß die Steuerverhältnisse derjenigen Heubuder geprüft werden, die augenscheinlich zu Unrecht Holz empfangen haben. In welchen Kreisen der Danziger Arbeiter bestehe Mißstimmung gegen die Verovragung der Bewohner von Heubude. Wenn etwas gemacht wird, soll die Allgemeinheit Nutzen davon haben.

Die Anträge wurden einem Ausschuss überwiesen.

Stadtv. Fielkau (U. S. P.) schloß die schlechten

Begehrrhältnisse auf dem Krähenberg.

die dringend der Besserung bedürfen. Stadtschulrat Stobbe erwiderte, daß im nächsten Haushaltsplan Summen für Straßenbauten auf Krähenberg eingestellt werden sollen.

Stadtv. Braun (S.) wies auf die Gefahren hin, die durch die Benutzung der Dreifache als Arbeitsbahn entstehen. Der Magistrat möge für eine Ersatzbahn sorgen.

Nach Ansicht des Stadtv. Thun (S.) sind die Begehrrhältnisse auf dem Krähenberg noch gar nicht so schlimm. Er ist auch noch von den vielen Autofahrten des Herrn Fielkau.

Begehrhältnisse des Sperrkassenamts.

Stadtv. Gebauer (U. S. P.) fragte an, warum die Arbeiten des statistischen Amtes nicht veröffentlicht werden. Die unabhängige Fraktion beantragte die Veröffentlichung aller Statistiken.

Stadtrat Dr. Roggenbusch antwortete, daß die Druckkosten eines 300 000 Mark pro Jahr. Die Bekanntgabe der Statistiken sei hinderlich. Bürgermeister Dr. Paal wies darauf hin, daß es den Auftragstellern in erster Linie um die Veröffentlichung der Statistiken zu tun ist. Das sei jedoch schwer festzustellen. Aus den Zahlen könnten falsche Schlüsse gezogen werden, die unangenehme Folgen nach sich ziehen könnten.

Stadtv. Gen. Spill betonte die Bedeutung einwandfreier Statistiken für Lohnverhandlungen. Viele von diesen wären glatter verlaufen, wenn die Zahlen über die Preissteigerungen der Lebensmittel und Bedarfsartikel bekannt gewesen wären. Auch seien Untersuchungen dahin auszuführen, wie hoch der Wohnanteil an dem fertigen Produkt ist. Früher betrug er ein Drittel, jetzt höchstens ein Zehntel des Gesamtpreises. Der Antrag wolle schließlich dahin abgeändert, daß die wichtigsten Statistiken über Bewegung der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel, über das Gesundheitswesen sowie über Schulwesen usw. regelmäßig veröffentlicht werden sollen. Der Antrag wurde angenommen.

Bei der ersten und zweiten Sitzung der

Stabs der Sperrkassen

rätige Stadtv. Kahn (U. S. P.), daß ein früherer Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, eine Änderung in der Sperrkassenleitung vorzunehmen, nicht durchgeführt wurde. Es müßten Bankbeamten mit ihrer Leitung betraut werden.

Vom Magistrat und vom Stadtv. Gatzel (Dem.) wurde erklärt, daß die neue Kraft in der Leitung der Sperrkassen sich sehr gut bewährt und wertvolle Arbeit geleistet habe. Der Etat wird in erster und zweiter Sitzung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Unabhängigen angenommen.

Die „Beichte“ des Herrn Kahn.

Die bürgerlichen Stadtverordneten hatten folgende Anfrage an den Magistrat gerichtet:

In der Stadtverordnetenversammlung vom 7. September sind von einem Mitgliede des Hauses schwere Angriffe gegen Magistratsmitglieder erhoben worden. Nachdem das damals dafür in Aussicht gestellte Beweismaterial noch heute nicht eingebracht ist, fragen wir an, was der Magistrat zu tun gedenkt.

Stadtv. Brungen I (Dnall.) begründete die Anfrage: Am 7. September sind von Herrn Kahn schwere Angriffe gegen die bürgerlichen Mitglieder des Magistrats im ganzen und gegen drei Stadträte im besonderen erhoben worden. Der Magistrat hätte die Verpflichtung, dieser Angelegenheit nachzugehen. Wie verläuft der Ausfall, wie weit die Angelegenheit gediehen ist, und was bisher geschehen ist.

Bürgermeister Dr. Paal erwiderte: Der Magistrat hat sich sofort mit dem nach seiner Ansicht ungerechtfertigten Angriffen beschäftigt und versucht von Herrn Kahn Beweismaterial zu erhalten. Herr Kahn erklärte sich damals bereit dem Oberbürgermeister in eigener Person die Angaben zu machen. Das ist nicht geschehen.

Hochelegante Schreibzeuggarnituren in echtem Marmor und Glas — **J. H. Jacobsohn** Hoff. — Gegr. 1856
 und Ausstattung für den Schreibtisch. — nur Heil. Geisligasse 120/121. Fernspr. 159

Stiefhinder des Glücks.

Roman von Maria Linden.
 (Fortsetzung.)

„Ich werde dem verdammten Himmel das Genick umdrehen!“ rief der junge Baron hitzig aus. „Ich werde es ihm austreiben, die fähe Augen zu waschen! Er soll solche Kräfte von mir beziehen, daß er am Leben verzagelt!“

„Geh, Herr Baron,“ entgegnete Berta mit einem feinen Lächeln, „du trägst des Königs Kleid und willst dich mit den Dorfjungen herumprügeln? Wie nu, wenn der Bertold wiedererschlägt? Der Behrer sagt, wenn ein Herr Offizier verhaue wird, dann darf er sich Offizier bleiben, oder willst du etwa die Uniform ausziehen, ehe du anfängst, dich zu prügeln, damit nichts an ihr kleben bleibt?“

„Du schlauch, schlauch Mädel!“ rief Edgar bewundernd aus. „Was hast du für ein kluges Köpfchen, du kleine Wertcher! Du bist doch diesem Bauernknecht nicht etwa gut?“ sagte er in eifersüchtiger Besorgnis hinzu.

„Ja, ich habe den Bertold gern,“ versetzte Berta offenherzig. „Du bist ihm wohl gar besser, wie mir?“ brauste der Baron auf. Berta lachte überholl und rief immer noch lachend aus:

„Den Bertold soll ich lieber haben wie dich? Wohl bewahr! Ich möchte immer bei dir sein, und wenn ich mit dem Bertold eine Viertelstunde zusam bin, zanken wir uns oft schon, gern habe ich ihn trotzdem.“

„Das ist mir auch noch viel zu viel,“ erklärte Edgar sehr verdrüsslich. „Du sollst und mußt mich ganz allein gern haben, du darfst keinen andern ansehen.“ Zu sehr jeht in den Konfirmationsunterricht. Da kommen ja die Jungen und Mädel aus den Nachbardsorten auch hin. Ist darunter etwa ein Bämmel, der es auf dich abgesehen hat?“

„Darunter sind gar keine Bämmel,“ versetz Berta beherzt. „Das sind lauter brave Jungen, und die haben mich alle gern. Der Theodor Widert ist so groß, daß er immer mit krummen Armen in der Wand steht, da n weim er gerade steht, ist er einen Fuß größer wie der Herr Pastor. Wie klug und nett der Theodor ist, daß glaubst du nicht?“

„Du sollst aber niemand klug und nett haben wie mich allein!“ rief Edgar горно aus. „Du darfst niemand lieb haben, wie mich allein! Mußt du mit das versprechen, Bertold?“

„Das kann ich dir aber doch gar nicht versprechen,“ entgegnete die Kleine. „Wenn man jemand gern hat, ist es doch nur, weil er

gut ist, und man hört doch nur auf, ihm gut zu sein, wenn er schlecht wird.“

Edgar hatte eine heftige Antwort auf den Lippen, aber er unterdrückte sie und sagte entschuldigend:

„Du bist ein Kind und verstehst mich noch nicht, aber das Verständnis ist, später in keinem Herzen erwachen.“

Berta sah aus dem Fenster und erblickte Therese, die sich im Kaufschritt dem Häuschen näherte.

„Therese! Komm!“ rief sie höflich aus.

„Gut,“ sagte Edgar, „gib ihr keine Aufträge. Wenn das geschehen ist, wollen wir in den Garten gehen. Dort ist hoffentlich ein köstliches Plätzchen.“

„Unter dem alten Nussbaum ist es schattig und frisch,“ sagte Berta eifrig. „Es hat dort auch einen Tisch und eine Bank. Ich will mir schnell einen Gader nehmen und sie abwaschen.“

„Das wird Therese tun, heute hast du zu befehlen,“ sagte der Baron.

Berta schloß die Hände und rief übermütig aus:

„O je! Heute bin ich die Frau Weibchen! Das ist aber mal fein! Sei auch schon bedankt, du guter, lieber Edgar!“

Sie sah in ihrer Freude so reizend aus, daß Edgar die Worte gar nicht von ihr abwendend konnte. Therese trat ein. Sie grüßte demütig, bislang aber ihrer Freundin heimlich verschämt zu.

„Hast du den Inhalt der Jagdtasche in den Korb gepackt?“ fragte der Baron Therese.

„Ja, Besehl, Herr Baron,“ entgegnete die Kleine, „und der Gärtner hat mir auch das feine Obst mitgegeben.“

„Es ist gut,“ sagte Edgar. „Gib fast in dein Tischtuch.“ Er nahm aus seiner mageren Tasche ein Käsebrotchen und reichte es Therese mit den Worten:

„Nimm dir genau nach freudigen Berta's Anweisungen, und wenn du ihr später irgendwas bebstillig sein soll, so soll es nicht dein Schaden sein.“

Therese trällerte: „Ja, sprach ihren Gedanken an dem und und sagte, das sei ja, es ist viel, aber sie hatte Mühe um, nicht laut darüber zu lachen, daß der Baron ihre Freundin „Fraulein“ nannte. Das sollte die Konrad nur hören!“

„Nimm dir einen saften Gader und misch den Tisch und die Bank im Garten ab,“ sagte Berta, „dann werde ich dir deine Bepfer geben und die deine Arbeit zuteilen.“

Therese entfernte sich und Edgar lachte.

„Das hast du gut gemacht, Bertel. Nun wollen wir gehen, was die Damsell geschickt hat. Hier sind verschiedene Sorten belegtes

Butterbrot, Sandwiche, würde Kuchen und eine Flasche Himbeersaft. Gutes Brunnwasser hast ihr, vielleicht kannst du was eine Limoade bereiten, Bertel?“

„Ja, die haben wir oft in Reuthof,“ sagte Berta befrügt. „Das wird fein werden.“

„Schick das Mädchen sofort an den Brunnen, wenn es aus dem Garten kommt,“ sagte Edgar. „Du brauchst keine Gläser heranzubringen. Wie trinken aus einem goldenen Reithöcker.“

„Ach, einen goldenen Becher, soll ich, trinkst du, habest du?“

„Was nur die Mutter dazu sagen wird?“

„Deine Mutter wird das sehr natürlich finden,“ versetzte der junge Käthrich. „Sie kennt ja meine Mädelchen.“

Berta erfüllte nun ihre Hausfraupflichten zu Edgars Freude mit großer Annuf. Sie versah Therese sehr reichlich mit Beife und Kranz, wie's ihr ihre Arbeit an und sagst sich dann mit dem in den Garten. Unter dem alten Nussbaum, der seine mächtigen Zweige weit hinauskreuzte, war es wunderbar kühl. Der Gärtner tat einen italienischen Klemmgen und sagte:

„Hier ist es wunderbar, aber drinnen ist der keine Dadsen Bertel, du hast keine Ende recht gut gemacht, aber meckelst du Dienstboten erhalten die Speisen erst, wenn sich die Oberstsch mit befehen hat. Nun, es ist kein Meister von Pommern gewesen, und du mußt dich sehr schnell in deine neue Stellung haben.“

„Nun, ich an,“ sagt ich darf mich in Stellung geben, und ich sprichst du, weim einen Stiefel?“

„Ach, du lieber, goldenes Schälchen du, das ist es, was ich gemeint,“ versetzte Edgar lachend. „Du haben ja viele wertvoll mündig, dann werde ich mich befehen lassen, so ein Butterweiß schon wie ich meine.“

„Sie hat aber nicht verstanden lassen,“ versetzte Berta nachdenklich. „Aber Edgar, du ist ja nicht, Schmeck es dir, wenn ich auf meine Butterweiß ist was Gutes, Berta, mußt es und sage mir, was es ist.“

Er lachte und sagt:

„Das ist nicht besonders. Es ist nur Junges Butter, soll alle Damsellen bekommen, die es gibt.“

Berta nickte befragt, daß dies geschah, und über die Anprobe ihre Gedanken aus.

Die beiden Kinder, denn in dieser Hinsicht war der Baron kein feiner, beharrte lieber ein Kind, verließen sich auf die Anweisung und Edgar verabschiedete.

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Reaktionäre Hegarbeit.

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Mit welcher Verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten...

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Stadtv. Wenzgen I (Eins.) vertrat den Standpunkt, daß un-

Die Dufferpeilung.

Der unteren Schichten während der Schulferien...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Chrs. Am letzten Sonntag veranstaltete der Sozialdemokratische Verein im Lokale „Zur Ostbahn“ seine Weihnachtsfeier...

Kleines Feuilleton.

Wie erhalte ich mir meine Siebel

Die Frage, die gewiß in wachsendem Maße einer verheerenden Hand...

Die Frage, die gewiß in wachsendem Maße einer verheerenden Hand...

Die Frage, die gewiß in wachsendem Maße einer verheerenden Hand...

Die Frage, die gewiß in wachsendem Maße einer verheerenden Hand...

Die Frage, die gewiß in wachsendem Maße einer verheerenden Hand...

Unzerbrechliches Glas.

Der Sohn des 20. Jahrhunderts, der auf die technischen Er-

Der Sohn des 20. Jahrhunderts, der auf die technischen Er-

Der Sohn des 20. Jahrhunderts, der auf die technischen Er-

Der Sohn des 20. Jahrhunderts, der auf die technischen Er-

Der Sohn des 20. Jahrhunderts, der auf die technischen Er-

(Fortsetzung folgt)

Die Danziger Stadtverordnetenversammlung

beschäftigte sich gestern zunächst mit der Rottlage der Privatschullehrerinnen. Ein sozialdemokratischer Antrag, der gegenüber einem weitgehenden unabhängigen Antrag auch für die bedürftigen Invalidenten, Altersrenten- und Armengeheimnisse eine einmalige Unterstützung forderte, fand bei den Bürgerlichen mit Ausnahme der Demokraten keine Unterstützung und verfiel der Ablehnung.

Zu einer eingehenden Aussprache kam es über die Holzbeschaffung für die minderbemittelte Bevölkerung der ohne Gaszuführung befindlichen Danziger Vororte. Die Unabhängigen machten den Versuch, bei dieser Holzdebatte ihre Parteilinie zum Kochen zu bringen. Sie mußten jedoch selbst einsehen, daß ihr Antrag in der gestellten Form nicht verwirklicht werden konnte.

Zu den Anklagen gegen Prof. Noé

der in einer der letzten Sitzungen des Volkstages durch einen Zwischenruf des unabhängigen Abgeordneten Mau als „Butterhändler“ beschuldigt wurde, teilt die Überwachungsabteilung des Wirtschaftsamt mit, daß die Untersuchung ergeben hat, daß Senator Noé selbst nicht nur von diesen Wägen nicht erhalten, sondern daß er auch von dem unerlaubten Einkauf öffentlich bewirtschafteter Lebensmittel nichts gewußt hat.

Kinderweihnachtsfeier des sozialdemokratischen Vereins.

Eine überaus große Anzahl Kinder sowie auch Erwachsene hatten sich gestern im Werkspeisehause eingefunden, um sich an den alten, gutbekannten Märchen zu ergötzen. Trotdem viele mit einem engen Stehplatz vorlieb nehmen mußten, konnte die Freude dadurch nicht gemindert werden. Das Programm war ganz im Märchen Sinne zusammengestellt worden.

hen und Schwestern“, „Der gestiefelte Kater“ und andere vervollständigten den ersten Teil des Programms. Die Frauenkommission hatte eine kleine Überraschung für die Kleinsten in Form einer „bunten Tüte“ zusammengestellt. Am zweiten Teile des Abends kam das Märchen „Hänsel und Gretel“ zur Aufführung. Unter der geschickten Leitung des Genossen Galleste und der Mitwirkung der Arbeiterjugend wurde ein kleines Kunstwerk daraus, das alle Anwesenden bis zum Ende des Spieles in vollste Aufmerksamkeit hielt.

Der v. Zieglerische Kartoffelpreisausschlag vor dem Obergericht.

Die feinerzeit erfolgte Freisprechung des Oberamtmanns v. Ziegler in Schwanenfelde hat sowohl die Öffentlichkeit als auch den Volkstag stark beschäftigt. Die von der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil der Strafkammer beim Obergericht des Obergerichts eingeleitete Revision kam gestern vor dem Obergericht zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte bekanntlich im März 1919 1000 Zentner Speisekartoffeln zum Preise von 26 Mark je Zentner verkauft, während der Höchstpreis 2,75 Mark betrug und vom 1. April ab auf 15 Mark herabgesetzt wurde.

Der Verteidiger machte geltend, daß der Angeklagte sich an das Wirtschaftsamt nicht gewandt habe, weil die Kreisortsoffiziere ihm mitteilten, daß das Wirtschaftsamt mit dieser Höchstpreisüberschreitung einverstanden sei. Der Landrat habe aber eine merkwürdige Rolle gespielt, denn er habe nachher einen Gen darm zu dem Angeklagten geschickt mit einem Schreiben, daß der Höchstpreis nicht überschritten werden dürfe.

Mitgliederversammlung des Bauarbeiterverbandes.

Am gestrigen Tage beschäftigte sich eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes

mit dem unter dem 14. Dezember vom Schlichtungsausschuss gefällten von uns bereits mitgeteilten Schiedspruch. Der Schlichter Dr. A. Hilberke hat dem bisherigen Verhandlungsgang. Trotdem der Schiedspruch nicht ganz befriedigend empfahl Redner doch dessen Annahme. In der Besprechung wurde von verschiedenen Rednern gegen die Annahme gesprochen. Hauptsächlich wurde die große Behauptung der Behring durch die Unternehmer verurteilt, die den Lehrlingen sogar die Zeit des Besuches der Fortbildungsschule vom Lohne abzuziehen. Der Vorstand wurde beauftragt, die gegen Schritte zu unternehmen. Der Schiedspruch wurde darauf gegen eine starke Minderheit angenommen.

Pollzeibericht vom 22. Dezember 1920.

Verhaftet: 18 Personen, darunter: 2 wegen Diebstahls, 11 im Vollzugehaft. — Gefunden: 1 Personalausweis für Alexander Niecher; 4 Schlüssel am Bande; 1 Reparaturkarte von Adolf Ott; 1 weißer Kinderpelzträger; 1 silb. Zigarettenetui mit Monogramm und Zigaretten; 1 Karton mit Zigarettenhüllen; 1 Photographie; 1 Eisenbahnfahrkarte für Paul Dreger; 1 Buch: „Vor der Ehe“; 1 Paar Wohlhandschuhe; 1 Paar Lederhandschuhe; 1 schwarze Bompadour; abzuholen aus dem Fundbureau des Polizei-Präsidiums. — Versoren: 1 Pelzdecke; 1 gold. Trauring, gez. J. F. 12. 10. 20. — 1 schw. Lederhandtasche, erhaltend 1 Portemonnaie mit circa 15 Mark, Handschuhen, Schlüssel und Kausweise für Auguste Meise, Herberweg 8, abzugeben im Fundbureau des Polizei-Präsidiums.

S. P. D. Parteinachrichten.

Am 1. Weihnachtsfesttage, abends 7 Uhr, veranstaltet der Arb.-Bild.-Ausschuss im Werkspeisehause einen künstlerischen Unterhaltungsabend. Namhafte Kräfte vom Stadttheater und vom Neuen Operntheater sind gewonnen worden, um den Abend vielseitig und anregend zu gestalten. Der Eintrittspreis beträgt 2,50 Mk. und nicht 2,00 Mk., wie gestern im redaktionellen Teil fälschlich angegeben war. Der Besuch der Veranstaltung ist nur zu empfehlen.

Berein Arbeiter-Jugend Danzig. Heute Mittwoch, abends 7 Uhr im Jugendheim, Am Spandhaus 8, Hof; Heimabend. Alle Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Standesamt vom 22. Dezember 1920.

Todesfälle: Möbelhändler Johann Siegmund, 62 J., 10 M. — Witwe Martha Wath geb. Sellnick, 31 J., 10 M. — Handlungsgeselle Chaatzel Josef, 27 J., 6 M. — Kommisstrat Hugo Meyer, 78 J., 9 M. — Schlosser Paul Fröhlich, 49 J., 7 M. — Bildner Johann Gotth., 61 J., 10 M. — Witwe Martha Klavonowski geb. Julavil, 38 J., 4 M. — Postausstatter Otto Wiska, 80 J., 10 M. — Unkel, 1 Tochter.

Wasserstandsberichte am 22. Dezember 1920.

Table with 3 columns: Location, Current level, and Change. Locations include Jawischell, Marihu, Schöna, Balgenberg, Renhofertbuck, Thon, Jordan, Culm, and Brandau.

Wichtig: Von Schilno (km 9) bis Grenz (km 100) Eisstand, von dort bis Schwiech (km 182) fast eisfrei, von dort bis Einlage (km 217,6) Eisstand. Unterhalb Einlage bis zur Mündung eisfrei. Frost: Eisdecke.

Verantwortlich für den Inhalt Dr. Wilhelm Bolje, für den Danziger Nachrichtenrat und die Unterhaltungsbeilage Felix W. B. v. beide in Danzig; für die Interate Bruno G. v. v. in Oliva. Druck und Verlag von J. G. v. G. Danzig.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1920 und der erhöhten Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.

Auf Grund des § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes und der §§ 43 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Stadtbezirk Danzig aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte (d. h. nicht nur den Verdienst oder Ertrag, sondern die gesamte Einnahme) im Jahre 1920 bis spätestens Ende Januar 1921 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, ferner der Betrieb aller selbständigen Handwerker, Schneiderinnen, Pensionäre, Gärtner, Fuhrhalter, Spelwirtschäften, Hökerien, Bäckerie, Agenten, Kommissionäre, Gekapitäne, Zahnärztlicher usw., sowie der Betriebsbetriebe. Die Abgabe der Gewinnerklärung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind für ihre persönliche Tätigkeit nicht steuerpflichtig.

Steuerpflichtigen, die ihre Umsatzsteuer-Erklärungen nicht bis zum 31. Januar 1921 eingereicht haben, kann ein Steuerzuschlag bis 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150. — M. nach sich. Das Umsatzsteuergesetz bedroht demjenigen, der über den Betrag der Entgelte unrichtig unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der geschätzten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 100 bis 100.000 M. ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden. Den in den Vordrucken Neufachwasser, Brühen, Säfte, Schellmehl, Weichselmilde, Heubude, Krakau, Weill, Neufach, und St. Albrecht wohnhaften Steuerpflichtigen werden Vordrucke zugesandt werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugesandt sind. Die Abgabe der Erklärung kann im Abhängen durch nötigenfalls zu wiederholender Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnisse des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund häufiger Ermittlung vorzunehmen. Luxussteuerpflichtige Betriebe haben die Erklärung über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte jeden Monats zur Entrichtung eines Zuschlages von 10% im Laufe des folgenden Kalendermonats unangefordert abzugeben. Diese Aufforderung wird nicht allmonatlich wiederholt. Danzig, den 10. Dezember 1920. Umsatzsteueramt Danzig Stadt. Kobnacker.

Oetker's Recepte. Creme-Torte. Zutaten: 100 g Zucker, 50 g Butter oder Fett, 200 g Mehl, 1/2 Päckchen von Oetker's Milch-Kondenspulver, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 10 Eigelb voll Milch oder Wasser. Zubereitung: Butter und Zucker werden mit gerührt, dann Mehl hinzugeben, dann Eier und Milch, dann das Kondenspulver hinzugeben, dann das Backpulver hinzugeben, dann alles gut durchrühren und backen.

Kleine Anzeigen. RHEUMAT. Nicht ischias, Lähmungen, Neuralgien, chronische und akute Gelenk-, Nerven- und Muskelerkrankungen. Medizinische Spezialbehandlung. Herzlich gewählte Naturheilstoffe. Danzig, Stadtplatz 12, im 2. Stockwerk.

Die Hauptrollen in
Anna Boleyn
Henny Porten — Emil Janige

Stadtheater Danzig.
Direktion: Rudolf Schaper.
Mittwoch, den 22. Dezember 1920, abends 7 Uhr.
Dankkarten B 2.
Zum 1. Male

Die Strohwitwe
Operette in 3 Akten von August Heidsieck.
Musik von Leo Blech. Spielleitung: Erich Sterneck.
Musikalische Leitung: Erich Waller. Inspektion:
Emil Werner.
Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, den 23. Dezember 1920, abends 7 Uhr.
Dankkarten C 2. Früheste Kampfsitzung.
Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber.

Freitag, den 24. Dezember 1920, nachm. 3 1/2 Uhr.
Dankkarten D 2. Kleine Dreize. Uraufführung.
Prinz Erisjauer und Prinzessin Sonigjäh.
Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in
8 Bildern von Elie v. Sodelmann und Fräule
Brüdel.

Sonntag, den 26. Dezember 1920 (1. Feiertag),
nachm. 3 Uhr. Kleine Dreize. Prinz Erisjauer
und Prinzessin Sonigjäh. Weihnachtsmärchen
mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von Elie
v. Sodelmann und Fräule Brüdel.

Sonntag, den 26. Dezember 1920, abends 7 Uhr.
Hoffmanns Erzählungen. Oper in drei Akten,
einem Chor und einem Nachspiel von J. Offenbach.

Sonntag, den 26. Dezember 1920 (2. Feiertag)
nachmittags 3 Uhr. Prinz Erisjauer und
Prinzessin Sonigjäh.

Sonntag, den 26. Dezember 1920, abends 7 Uhr.
Die Strohwitwe.

Hotel Danziger Hof
Wintergarten und Rokosaal
Donnerstag:
5-Uhr-Tanz-Tee
Steff-Orchester 10 Solisten
Eigene Konditorei Mix- und Eistetränk
Sonntag: Tafelmusik-Familienabend

Wer borgt mir
15 000 Mark
a. Neubaubau eines Wohnbau.
Off. u. B165a. d. Exp. b. 21. / 7

Die Hauptrollen in
Anna Boleyn
Henny Porten — Emil Janige

K.K. Brett
Große Allee 10
Amusement!!!
Dezember-Programm
J. Brosin, Tanzhumorist
Charlotte Dietz-Kapp, Diseuse
Charlotte Dorane, Vortragkünstlerin
Dagmar u. Hansen, mod. Tanzpaar
Gizella Hidy, Oper- u. Liedersänger.
2 Keltis-Talassus :: Biedermeier-Porzellen
II entzückende Darstellungen.
Ins v. Prelln, Vortragkändl. Horst Walden, Chanson.
Fredy Schlick, Humorist u. Stimmungssänger.
Täglich 4-Uhr-Tee.

Naumann-Nähmaschinen
und andere
erstklassige deutsche Fabrikate
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile — Reparaturen — Nadeln
Generalvertreter für den Freistaat Danzig, Pommern u. Ostpreußen
Bernstein & Comp. Danzig Langgasse 56
Händler werden gebeten, Spezialsorte zu verlangen (3017)

Wer bar Geld braucht
meh. Kö. lo. an Rud. Lindtke,
Danzig, Paradiesgasse 8-9.
(2663)

Institut für Zahnleidende
Telefon 2621. **Pfefferstraße 71** Nähe Bahnhof.
Spezialärztl. Abteil. Spezialtechn. Abteil.
Mund- u. Zahnoperationen in örtlicher oder allgemeiner Betäubung. Zahnplomben jeder Art. Zahnregulierungen.
Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte aller Systeme. Reparaturen, Umrüstungen schnellstens. M.A.B. Kostenberechnung.
Sprechzeit 8-7, Sonntag 9-12. (209)

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Artikels »Herren- und Jünglings-Anzüge« veranstalten wir bis zum 1. Januar 1921 einen Räumungsausverkauf und stellen unsere gesamten Bestände in fünf Serien zum Verkauf:

- Anzug-Serie I Mk. 195.— Anzug-Serie II Mk. 225.— Anzug-Serie III Mk. 275.—
Anzug-Serie IV Mk. 325.— Anzug-Serie V Mk. 395.—

- Ferner offerieren wir:
Damenmäntel aus grauen Deckenstoffen . . . Mk. 98.—
Herrenulster aus grauen Deckenstoffen . . . Mk. 145.—
Joppen ein- und zweireihig, gefüttert Mk. 98.—
Arbeiterhosen Serie I Serie II Serie III
55.— 72.— 98.—

Der Verkauf vorgenannter Artikel findet nur auf unserm Speicher Langer Lauf, Hopfengasse 2/6 (Sparkassenseite, Eingang von der Wasserseite) von 9 bis 3 Uhr statt.

- Desgleichen empfehlen wir ab Lager Kleinverkauf, Krebsmarkt 2/3pt.:
Strickjacken schwarz . . . Mk. 32.— Kopftücher bunt Mk. 29.—
Männerhemden Mk. 29.— Kopf- und Halstücher
Mohairwolle Mk. 21.—
Socken Mk. 7.50 Zierschürzen bunt M. 12.— b. 27.—
Festhandschuhe Mk. 4.75 Wirtschaftsschürzen M. 19.— b. 57.—
Züchen, Inletts, Herren- und Damenkleiderstoffe usw.

Landw. Großhandels-Gesellschaft m. b. H.
Textilwaren-Abteilung, Danzig
3041

Was schenke ich zum Feste?

Ach, die Lösung dieser Frage macht so manchem Müh' und Plage. Man kann rechnen, kann sich schinden, Doch kein Ausweg ist zu finden. Denn die Preise für die Dinge, Ob es große, ob geringe, Hört man mit Entsetzen an, Weil man sie nicht zahlen kann. Und so macher sagt: Das Beste ist, ich schenke nichts zum Feste. — Freund, verliere nicht den Mut! Etwas gibts, das billig, gut Als Geschenk geeignet ist Für den Mann, der Schnupler ist. Spar das Geld für teure Sachen — Freude kannst du manchem machen, Schenkst du ihm am Weihnachtstag Ein Viertel **Rähmschen Schnupftabak**

Rähmscher Schnupftabak, rein gekadelt und geschickt geschöft, ist bei allen Schnupfern beliebt und überall erhältlich.

Filz- Velour- Hüte

für Damen und Herren
werden schnellstens in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung
ungepresst,
gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhutfabrik Hut-Basar zum Strauß
Annahmestelle
nur Lowendelgasse Nr. 6-7
(gegenüber der Markthalle). (8307)

Zahle für alle Schallplatten die höchsten Preise
Paul Jäschke, Danzig
Telefon: 1967 Hundegasse 112 neben der Post
empfiehlt
als beste Festgeschenke
Grammophone mit u. ohne Trichter
Platten
Scheidolen
Geigen
Mandoline
Gitarren
Klaviere
Zithern
Elektr. Pianos und Orchestrions
Mundharmonikas
Zauberkäfen
Scherzartikel
Tafelentlampen
Feuerzeuge
Akkumulatoren
Elektrifizierapparate
sämtliche Zubehöriteile
(3026)
Fachmännische Reparaturwerkstatt

Sämtliche Bände

der
Arbeiter- Gesundheitsbibliothek
wieder vorrätig.
Buchhandlung „**Volkswacht**“,
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 22.

Die Hauptrollen in
Anna Boleyn
Henny Porten — Emil Janige

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Barismann.
Kunstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstedt.
Heute Mittwoch, d. 22. Dezember
Anfang 7 Uhr Anfang
Die schöne Helene
Büfio-Oper in 3 Akten.
Musik von Jacques Offenbach.
Morgen Donnerstag, d. 23. Deabr.
Der müde Theodor.
1. Weihnachtstafelortag (Zum 1. Male)
Fräulein Peck.
Vorverkauf Endtel. v. 10-4 Uhr nur
im Dorothea-Haus Langgasse 69/70 statt.
Sonntags 9-2 Uhr a. d. Theaterkasse.
Nach Schluß der Vorstellung:
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.
In den Partier-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Arbeiter-Bildungsausschuß.

Am Sonnabend, den 25. Dezember 1920
(1. Weihnachtstafelortag) abends 7 Uhr, im
Wortspieltheater

Künstlerischer Festabend.

Mitwirkende:
Gesangliche Darbietungen: Bachdrucker-
Gesangverein.
Paratationen: Schauspielers Neuwert (Stadtheater).
Solovortrag: Opernsänger E. Michaels (Stadt-
theater).
Solo-Cello-Vorträge: Prof. Paul Langer (Neues
Operetten-Theater).
Lieder zur Gitarre: Fri. Regnard.
Am Klavier: Kapellmeister Max Naumann
(Neues Operetten-Theater).
— Eintrittspreis 2,50 M. —
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Beginn 7 Uhr.
Die Karten sind zu haben im Partierbüro,
4. Damm 7 II, in den Verkaufsstellen der
Volkstänze, Am Spandhaus 6 u. Paradies-
gasse 32 und bei den Vertrauensleuten.

Rat und Auskunft

in wirtschaftlichen Fragen erteilt allen Frauen
und Mädchen jeden Mittwoch von 5-7 Uhr abends
Die Frauenkommission der S. P. D.
4. Damm 7 II, Zimmer 4.

Die Hauptrollen in
Anna Boleyn
Henny Porten — Emil Janige